

Dr. Burgeff erstmalig eine Sichtung und Ordnung der Tausenden von Namen vorgenommen hat? Gerade das verdienstvolle Werk Burgeffs hat ja erst das Chaos in der Zygaenen-Nomenklatur aufgedeckt. Es zu beseitigen, dazu reicht die Kraft eines Menschen allein nicht aus, und es wird noch viel Wasser an Wangen vorbeifließen, bis Genauigkeit und Klarheit in dieser Beziehung herrschen wird.

Ich bin unentwegt genug, um mich der Ansicht nicht anzuschließen, die Systematik sei als Hilfsmittel etwas Nebensächliches. Da könnten wir ja alle Arten mit Hausnummern versehen oder sie in alphabetische Reihenfolge bringen, statt sie in Familien, Gattungen usw. einzuordnen. Gerade die Systematik gibt uns doch ein Bild von den Verwandtschaftsbeziehungen der Arten, woraus wieder auf die Entwicklungsgeschichte Schlüsse gezogen werden können. Ich bin aber nicht unentwegt genug, um alles falsch Uebernommene duldsam weiter anzuerkennen, weder alte noch neuere Fehler. Nur sehe ich die Aufgabe eines Spezialisten nicht darin, Verwirrung dadurch anzurichten, daß er alte Namen, die nie zu einem Mißverständnis geführt haben, unbedingt beseitigt, um etwas Neues der Nachwelt hinterlassen zu können. Ich bin weiter nicht der Ansicht, daß die Durcharbeit der Nomenklatur der Gattung *Zygaena* in der Hauptsache beendet sei; aber ich nehme dankbar zur Kenntnis „daß wohl nicht mehr zu erwarten ist, daß eine Art ihren alten ehrwürdigen Namen verliert.“ Gerade dieser letzte Satz sagt mir, wie berechtigt meine Kritik innerlich empfunden wurde, und so wollen wir auch in Zukunft den „Rothfleck mit den drey schmalen Strichen“ treu und brav *Zyg. scabiosae* Chev. nennen.

Prag, 17. Juli 1935.

Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen.

Eupithecia (Tephroclystia) selinata H. Schöff.
an der deutsch-holländischen Grenze.

Von L. H. Scholten, Lobith.

Wie Herr H. Coldewey bereits auf der Sommerversammlung der Nederl. Entomologische Vereeniging, die im Juli 1934 in Epen (Holland) abgehalten wurde, kurz mitgeteilt hat, können wir die Liste der in den Niederlanden einheimischen Macrolepidopteren wieder um eine weitere Art bereichern, und zwar die interessante *Eupithecia selinata* H.-S. Herr Coldewey fing im Sommer 1933 ein Exemplar dieser Art in Twello (Holland) am Licht.

Persönlich freut es mich nun, als bisher unbekanntem Fundort der Art ferner den „Bijvank“ nennen zu können, das entomologisch

so reiche Gebiet dicht an der deutschen Grenze bei Beek südöstlich von Didam, wohin ich seit über zehn Jahren mit Vorliebe meine Sammelexkursionen gerichtet habe; (vgl. Tijdschr. v. Entom., Bd. 75, 1932, p. LXXVIII; und Entomol. Berichten uitgeg. door de Nederl. Entom. Vereeniging, No. 197, Deel IX, 1934).

Im Jahre 1932 hatte ich sehr ergiebige Resultate mit dem Aufsuchen von Eupitheciiden-Raupen — besonders *Eup. pimpinellata* Hbn. und *tripunctaria* H.-Schäff. (= *albipunctata* Haw.) — an Umbelliferen erzielt, dabei aber bemerkt, daß es für an *Sium latifolium* lebende Raupen im September zu spät war. So suchte ich denn in der zweiten Hälfte des August 1933 wieder an dieser Pflanze.

Südlich des Bijvanks „strömt“ — in einigen Jahren wenigstens, oder nur im Winter — ein Bächlein in der Richtung des Waldes. Wenige Schritte, bevor dieser kleine Wasserlauf den Wald erreicht, bildet er die Grenze zwischen Holland und Deutschland. Gerade an dieser Strecke des Bächleins fand ich an *Sium latifolium* meine ersten *Eup. selinata*-Raupen. Ich erkannte sie damals nicht als solche, sonst hätte ich da ein schweres „Problem“ zu lösen gehabt: Waren die Raupen holländische oder deutsche Tiere? War die Art einheimisch oder nicht? Die Lösung dieser Schwierigkeit blieb mir erspart, denn die mir unbekanntes Raupen hatten natürlich meine Aufmerksamkeit erregt und so suchte ich weiter in dem damals ganz trockenen Graben mit dem Erfolg, die Tiere beiderseits der Grenze zu finden. *Eup. selinata* gehört also der holländischen wie der rheinischen Fauna auch unter Zugrundelegung rein politischer Abgrenzung der Faunengebiete an.

Der oben erwähnte Wasserlauf fließt dann weiter längs der ganzen Süd-, West- und Nord-Seite des Bijvanks. Im Jahre 1933 war er an vielen Stellen dicht mit *Sium latifolium* bewachsen. Ich fand die *selinata*-Raupen an mehreren Plätzen, zusammen etwa drei Dutzend Exemplare, meist ganz oder fast ganz erwachsen. Abgefressene Dolden wiesen darauf hin, daß viele Raupen schon verschwunden waren. Den größten Teil der Tiere fand ich auf Pflanzen, die zwischen oder unter Sträuchern standen, während an offenen Stellen nahezu keine anzutreffen waren, was ich auch 1934 bestätigen konnte. Die Raupe ist also offenbar ausgesprochen schattenliebend. Weit aus die meisten Raupen saßen in oder an den Dolden, nur wenige an den Blättern der Futterpflanze. Sie verpuppten sich zu Hause leicht eingesponnen zwischen Moos und Pflanzenresten, mitunter auch wohl ohne sich einzuspinnen.

Anfänglich dachte ich an *Eup. trisignaria* H.-Schäff., aber aus der mir liebenswürdig von Herrn Coldewey mitgeteilten Beschreibung der Raupe und Puppe dieser Art aus Dietzes bekanntem schönen Werk über die Biologie der Eupitheciiden ergab sich klar, daß es diese Art nicht sein konnte. Als weitere Möglichkeit kam *selinata* in Frage. Als ich im Besitze der Beschreibung auch dieser Art war, stimmte alles genau und nun blieb nur noch der Falter abzuwarten, um vollkommene Gewißheit zu haben. Die meisten

Puppen schlüpften im Mai und Juni 1934. Durch Vergleich mit Exemplaren beider verwandter Arten, die ich von der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas erhielt, sowie auf Grund der eingehenden Beschreibung, die Dietze von Raupe und Puppe gegeben hat, war die Art dann mit Sicherheit als *Eup. selinata* H.-Schäff. zu bestimmen. Herr E. Lange in Freiberg (Sa.), dem später Exemplare vorgelegen haben, hat ferner die Bestimmung bestätigt.

An einem Abend in den ersten Tagen des August 1934 köderte ich am Südrande des Bijvanks. Als ich an dem erwähnten Bächlein *Sium latifolium*-Pflanzen sah (viel weniger als 1933, vielleicht eine Folge des besonders trockenen Sommers), leuchtete ich mit der Laterne einmal hin und sie waren wieder da! Diesmal noch klein bis halb erwachsen. Auch an den anderen Stellen fand ich die Raupen ein paar Tage später wieder auf, zahlreicher als im vorigen Jahre.

Da *Eup. selinata* bisher anscheinend erst an verhältnismäßig wenigen Plätzen ihres nach der Angabe von Prout im „Seitz“ in Zentraleuropa von den Pyrenäen bis zum Ural sich erstreckenden Verbreitungsgebietes gefunden worden ist, und weil vor allem leicht Verwechslungen der Art mit *Eup. trisignaria* vorkommen können, erscheint es wohl angebracht, hier die peinlich genaue Beschreibung und Gegenüberstellung der beiden Arten wiederzugeben, die Dietze im Jahrg. 1871 der Stettiner Entom. Zeitung gegeben hat. Meine Erfahrungen mit der *selinata*-Raupe stimmen mit diesen Angaben völlig überein.

Eup. selinata

1. Länge ca. 20 mm, ziemlich schlank, nach dem Kopfe zu allmählich verschmälert, der Raupe von *fraxinata* gleichend.
2. Körper: quer gerippt, Bauchseite abgeplattet.
3. Grundfarbe: bläulich-grün, in der Jugend gelbgrün.
4. Kopf: grün, ins bräunliche ziehend, in der Ruhe gerade ausgestreckt.
5. Brustfüße: grünlich, mit hellbraunen Krallen.
6. Afterklappe: mit schwarzgrünem oder dunkelgrünem Fleck, weiß gerandet.

Eup. trisignaria

1. Länge ca. 15 mm, nicht sehr schlank, fast gleichmäßig dick, im Habitus der Raupe von *arceuthata* ähnlich.
2. Körper: schwach quer gefurcht, etwas glänzend, fast zylindrisch.
3. Grundfarbe: hell gelbgrün, oder schmutzig-grün.
4. Kopf: glänzend schwarzbraun, heller geteilt, nach innen (d. h. nach der Brust zu) eingezogen, bei erwachsenen Tieren fast ganz versteckt.
5. Brustfüße: schwarzbraun, hell geringelt.
6. Afterklappe: mit dunkelbraunem Fleck, gelblich gesäumt.

- | | |
|---|--|
| 7. Dorsale: dunkelgrün. | 7. Dorsale: schmutziggrün od. schwärzlich, schmaler als die Subdorsalen. |
| 8. Subdorsalen: nicht vorhanden. | 8. Subdorsalen: breit, von Farbe der Dorsalen. |
| 9. Seitenkante: scharf ausgeprägt, weißlich. | 9. Seitenkante: stumpf, wulstig, weißlich oder gelblich. |
| 10. Bauchseite: weiß - grün, unter der Lateralen tiefgrün, dunkler als die Rückenfarbe, fein dunkel gerippt. | 10. Bauchseite: von der Körperfärbung, unter der Seitenkante etwas verdunkelt, schmutziggrün, glänzend. |
| 11. Ventrale: nicht vorhanden oder kaum angedeutet. | 11. Ventrale: ziemlich breit, undeutlich, weißgrün oder gelblich. |
| 12. Zeit: Im letzten Drittel des Juni auf <i>Peucedanum oreoselinum</i> , sich von den Blättern nährend und als 2. Gen. wieder im Sept. auf den Samen- und Blütenschirmen dieser Pflanze. | 12. Zeit: Von Ende August, oft bis Anfang Oktober auf den Samen- und Blütenschirmen von <i>Angelica silvestris</i> , <i>Heracleum sphondylium</i> und seltener auf <i>Pastinaca sativa</i> . |

Im Jahrg. 1872 der Stettiner entom. Ztg., p. 201, hat dann Dietze diese Angaben noch wie folgt ergänzt:

„*Selinata* wurde gemeinschaftlich mit *Trisignaria* in zweiter Generation den 25. September auf *Angelica sylvestris* bei Weinheim in Baden getroffen. Die beiden gefundenen Exemplare unterschieden sich wesentlich von den *Trisignaria*-Raupen und fielen durch Haltung und Färbung sogleich auf. Während früher gefundene Stücke erster Generation keine Subdorsalen zeigten, wiesen diese allerdings solche auf. Auch lebten die Tiere von den Samen der *Angelica*, was bei der ersten Generation nicht der Fall sein kann, da *Peucedanum oreoselinum* Ende Juni gewöhnlich noch keine Blüten hat, die Raupen also auf die Blätter angewiesen sind.“

Der Schmetterling scheint in den wenigen Sammlungen, worin man ihn trifft, nur aus der Frankfurter Umgegend vertreten zu sein; wenigstens war es mir nicht möglich, weitere Fundorte als Mainz, Darmstadt und den Odenwald zu erfahren. Seine Raupe ist hier sehr selten geworden; auf den Fundstellen bei Darmstadt war im Juni dieses Jahres auch nicht eine einzige Raupe aufzutreiben, während man sie sonst dort auf den Blättern des *Peucedanum oreoselinum* wie abgefressene Blattstiele öfters sitzen sah.“

Im hiesigen Gebiete habe ich — wie erwähnt — die *selinata*-Raupen hauptsächlich im August gefunden und glaube annehmen zu können, daß die Art hier zumindest ganz überwiegend einbrütig auftritt.

Die Puppe ist etwa 8 mm lang, gedrungen, hellgrün; Hinterleib rotbraun geringelt; Flügelscheiden deutlich die innere Gliederung zeigend.

Der Falter ist dunkel rußig-erdgrau, wenig gezeichnet, mit eigentümlich fettigem Glanz, zumal bei frischen Exemplaren; ältere Stücke sehen mehr braun aus. Wellenlinie meist nicht vorhanden, oder sonst nur undeutlich (bei *trisignaria* deutlich, gezähnt). Helle Querlinien am deutlichsten dem Vorderrande zu; zwischen den Enden dieser Querlinien längs der Costa dunkle Fleckchen, nicht alle gleich deutlich. Die Ecke, gebildet von Costa und zweiter Querlinie (eins der Fleckchen), ist aber bei allen Stücken deutlich, die meisten haben dann noch ein mehr oder weniger scharf hervortretendes Fleckchen mehr wurzelwärts, etwa in der Mitte zwischen dem erstgenannten Fleck und der Flügelwurzel. Der kräftige Mittelfleck liegt meist dem mehr wurzelwärts stehenden Costalfleckchen etwas näher.

Bei den beiden deutschen Exemplaren von *Eup. trisignaria*, die ich von Staudinger & Bang-Haas erhalten habe, ist der wurzelwärts gelegene Costalfleck deutlich nach der Flügelspitze zu bis über die Mitte des Vorderrandes verschoben, und alle drei Flecke (die zwei oben besonders hervorgehobenen Costalflecke und der Mittelfleck) stehen dichter beieinander. Auch ist hier der Mittelfleck nicht viel deutlicher als die Costalflecke, was im Gegensatz dazu bei allen von Staudinger & Bang-Haas erhaltenen wie auch den hiesigen Stücken von *Eup. selinata* in die Augen fällt. Wenn man sie so nebeneinander sieht, leuchtet es einem sofort ein, daß gerade dieses Tierchen von Herrich-Schäffer *trisignaria* benannt worden ist.

Die zweite doppelte Querlinie kontrastiert bei *selinata* stärker mit der grauen Grundfarbe als bei *trisignaria*, vor allem in der Costalhälfte; auch ist sie runder gebogen. Bei *trisignaria* erinnert der Verlauf dieser Linie mehr an die Verhältnisse bei *Eup. castigata* Hbn. Die Fransen sind schwach gescheckt; im ganzen in ihrer proximalen Hälfte dunkler.

Die Hflg. sind bei *selinata* nur wenig lichter als die Vflg.; der Mittelfleck ist klein und schwach angelegt; die helle Querlinie ist nicht vorhanden oder nur verschwommen angedeutet.

Ueber die Verbreitung von *Eup. selinata* H.-Schäff. finden sich in der Literatur nur verhältnismäßig spärliche Angaben. Ich habe mich in dieser Frage an Herrn Dr. Max Cretschmar, Frankfurt (Main), und auf sein Anraten an Herrn E. Lange, den bekannten Eupithecienspezialisten in Freiberg (Sa.) gewandt. Beide Herren haben mir in liebenswürdigster Weise geholfen und alle Angaben mitgeteilt, über die sie verfügten. Ich danke beiden Herren an dieser Stelle recht herzlich, daß ich mehrere dieser Angaben im vorliegenden Aufsatz benutzen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Scholten L.H.

Artikel/Article: [Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen. 199-203](#)